

Heute Nacht beginnt die **Winterzeit** – wir stellen vorm Einschlafen oder genau um drei Uhr den Zeiger eine Stunde zurück. 150 Deutschen ist das **gleichgültig**. Sie haben sich ihre **eigene Zeit** geschaffen. Die anderen kämpfen mit dem **Biorhythmus**



FOTOS: ULLSTEIN, INTERFOTO / MONTAGE: DE WELT

ZEITVERSATZT?

VON SILVIA MEIXNER

Ich bin ganz normal. Zweitnormal“, sagt Günter Woog. Am Telefon klingt der Mann von Delta t, Verein für Zweitnormalität e. V., charmant. Kein bisschen paranoid. Doch die Delta t'ler, wie sie sich nennen, haben sich eine zweite Normalität geschaffen. Das geht ganz einfach. Sie stehen niemals vor elf Uhr auf – und sie stehen dazu. Ihre Zeit ist „versetzt“, früh morgens ist ab elf, Dämmerung um zehn. Mit dem Wort Morgengrauen verbinden sie nichts Sinnliches; sie nehmen es im Wortsinn. An ihren Haustüren warnt kein Schild „Vorsicht vor dem Hund“, sondern stattdessen „Delta t-Mitglied, bitte nicht vor elf Uhr klingeln“. Für die bundesweit 150 Vereinsmitglieder hat Morgenstund' „Blei im Mund“. Das schreiben sie sich aufs T-Shirt und gehen damit

sogar einkaufen. Manchmal treffen sie dabei Menschen, die verschämt zugeben, auch schon lange wie sie zu denken. Wenn nur die anderen nicht wären. Jene befremdliche Menge, die gerne im ersten Morgentau mit schlaun Sprüchen wie „Early bird catches the worm“ brilliert. Und Zeitversetzten damit zu verstehen gibt, was sie von ihnen hält: nichts. Warum hat man eigentlich ein schlechtes Gewissen, wenn morgens um halb sieben ein Handwerker ins Telefon nölt: Hab ich Sie geweckt?“ Der morgige Sonntag ist ein schöner Tag für die Vereinsmitglieder. Um zwei Uhr nachts stellen wir die Zeit um eine Stunde zurück und gewinnen eine Stunde Schlaf. Die Zeitver-

setzen tun es auch. Die meisten Delta t'ler (delta steht für Differenz, t für time, Zeit) lachen gerne über sich. Die anderen tun es auch. Wobei die Zeitversetzten Toleranz beweisen. Schließlich nehmen sie sich zurück und nennen sich bescheiden Zweitnormale. Delta t'ler sind Kummer und Ausgrenzung gewöhnt. „Ein Mitglied von uns lebt auf dem Land. Die Nachbarn sahen es anfangs gar nicht gern, dass bei ihm die Jalousien bis am späten Vormittag heruntergelassen waren“, erzählt Herr Woog. Wozu hat man Hähne, wenn man nicht mit ihnen gemeinsam

aufsteht. Um nicht aufzufallen, unterbrach der arme Mensch wochenlang seinen Schlaf, um pünktlich morgens um halb sieben die Verdunkelung aufzuziehen. Danach legte er sich wieder hin, schlief tapfer bei Tageslicht weiter. Irgendwann haben beide Seiten das Spiel aufgegeben, der Mann schläft jetzt wieder durch. In Berlin leben prozentual gesehen die meisten bekennenden Zeitversetzten. Die 15 Vereinsmitglieder können hier auch ohne Vereinsmeierei glücklich werden. Wo Millionen Menschen wohnen, kann man seine

Schrullen gemeinhin besser pflegen als im Dorf. Bis in der Hauptstadt jemand darauf aufmerksam wird, dass die Jalousien seit einem halben Jahr herunter- oder heraufgelassen sind, kann viel passieren. Delta t'ler werden häufig als faul bezeichnet. „Wir arbeiten und leben genauso intensiv wie andere, nur eben zu anderen Zeiten, und wir gehen erst um zwei oder drei Uhr nachts schlafen“, wehrt Günter Woog Vorurteile ab. Der 48-jährige Werbegrafiker aus Dreieich bei Frankfurt/Main macht schließlich auch niemandem Vorwürfe, der um 22 Uhr zu Bett geht. Er selbst aber bekennt fröhlich: „Ich bin faul.“ Glaubt aber, dass das nichts mit seiner Zweitzeit

zu tun hat: „Wenn alle Menschen fleißig wären, gäbe es niemanden, der lange über Missstände nachdachte und anschließend neue Erfindungen macht.“ Woog selbst hat noch nichts erfunden, ist aber immerhin Mitbegründer des Vereins. Gern hätte man bei Delta t mehr Mitglieder (www.netstore.de/-delta-t). Dann könnte man Politiker für die Sache gewinnen, und bei den beliebten Jahrestreffen wäre es auch geselliger. Zuletzt traf man sich auf Pellworm, im nächsten Jahr wollen die Zeitversetzten an das Nordkap reisen. Weil es dort so schön dunkel ist. Ein Mitglied hielt die Intoleranz der Deutschen bezüglich Arbeitsstunden und Dienstbeginn nicht länger aus und zog kürzlich nach Island. Wieder einer weniger. Weshalb man Günter Woog gerne anrufen darf (Tel. 06103-611 32), um dem Verein beizutreten. Aber bitte nicht vor elf Uhr.